

John-Stewart Gordon

**Ethik
als
Methode**

VERLAG KARL ALBER



John-Stewart Gordon

Ethik als Methode

VERLAG KARL ALBER



John-Stewart Gordon

Ethik als Methode

Verlag Karl Alber Freiburg/München

John-Stewart Gordon

Ethics as a Method

The idea that all ethical problems can be resolved with only one moral principle – be that Kant’s Categorical Imperative or the utilitarian principle of maximising utility – is not only fundamentally misguided, but also incapable of doing justice to the complexity of moral reality. The present book shows the foundations of »ethics as a method« and thereby stems itself substantially against traditional ethical theory. The suggested ethical method allows one to discuss and resolve moral issues in the grey area between the claims of universalism and particularism. Only a moral expert is capable to understand the complex relations of holistic moral reality in an appropriate way and to find a proper solution for every ethical problem. Whereas ethical theories so far have only been approximate evaluations of certain parts of moral reality, the moral expert now appears as a person who takes into view the entirety of moral reality. The complexity of a difficult moral problem can only be appreciated appropriately when we employ a pluralistic ethical method.

The Author

John-Stewart Gordon is full professor of philosophy, head of the Research Cluster for Applied Ethics (RCAE), senior researcher at the Faculty of Law and principal investigator of the EU-funded research project »Integration Study on Future Law, Ethics, and Smart Technologies« (2017–2021) at Vytautas Magnus University in Kaunas, Lithuania. He spent extended research stays at the universities of Queen’s, Oxford, Toronto, Maynooth, and Tallinn.

John-Stewart Gordon

Ethik als Methode

Die Vorstellung, dass sich alle ethischen Probleme mit nur einem Moralprinzip – sei es Kants Kategorischer Imperativ oder das utilitaristische Nutzenprinzip etc. auflösen lassen, ist nicht nur grundsätzlich fehlgeleitet, sondern kann niemals der Komplexität der moralischen Wirklichkeit gerecht werden. Die vorliegende Schrift zeigt die Grundzüge einer »Ethik als Methode« auf und stellt sich damit gegen einen erheblichen Teil der Tradition in der Ethik. Die vorgeschlagene ethische Methode erlaubt es, moralische Probleme zwischen den Ansprüchen von Universalismus einerseits und Partikularismus andererseits zu diskutieren und erfolgreich aufzulösen. Denn allein der moralische Experte ist in der Lage, die komplexen Zusammenhänge der ganzheitlichen moralischen Wirklichkeit angemessen zu verstehen und für jedes ethische Problem die ihm eigentümliche Lösung zu finden. Waren die ethischen Theorien im Grunde genommen nur Näherungswerte bestimmter Teile der moralischen Wirklichkeit, erscheint nunmehr der moralische Experte als eine Person, die das Ganze der moralischen Wirklichkeit in den Blick nimmt. Die Komplexität eines schwierigen moralischen Problems kann nur mittels einer pluralistischen ethischen Methode angemessen gewürdigt werden.

Der Autor

John-Stewart Gordon ist Professor für Philosophie, Leiter des Forschungsclusters für Angewandte Ethik (RCAE), Seniorforscher an der Fakultät für Rechtswissenschaften und leitender Wissenschaftler des von der EU geförderten Forschungsprojekts »Integration Study on Future Law, Ethics, and Smart Technologies« (2017–2021) an der Vytautas Magnus University in Kaunas, Litauen. Er verbrachte längere Forschungsaufenthalte an den Universitäten von Queen's, Oxford, Toronto, Maynooth und Tallinn.

Gefördert von der Hermann und Marianne Straniak Stiftung.

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN (Buch) 978-3-495-48882-9
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-82075-9

Günther Patzig (1926–2018)
zum Gedenk

Inhalt

Vorwort	11
1. Einleitung	13
1.1. Das Grundproblem	13
1.2. Zentrale Aspekte der Moral	14
1.3. Aristoteles und Brody – Wegbereiter einer Ethik als Methode	16
1.4. Ethik als Methode im Kontext der praxisorientierten Ethik	20
1.5. Vorgehensweise	24
2. Rationalität als Ursprung von Moral	26
2.1. Vorbemerkung	26
2.2. Das Gedankenexperiment der drei Welten	27
2.3. Rationalität als Quelle von Moral	30
2.4. Der Pluralismus-Einwand	34
2.5. Empfehlungen für eine ethische Methode	38
3. Objektivität in der Ethik und moralische Urteile	39
3.1. Ayn Rand's Ethischer Objektivismus	40
3.2. Was sind moralische Urteile?	44
3.3. Moralischer Intuitionismus	47
3.4. Über die Phänomenologie moralischer Fälle – Eine Kategorisierung	52
3.5. Moralische Urteile zwischen Universalismus und Partikularismus	56
3.6. Empfehlungen für eine ethische Methode	57

Inhalt

4. Klugheit als Ethische Richtschnur	62
4.1. Der Begriff der Klugheit bei Aristoteles (EN VI) . . .	62
4.2. Die Billigkeit bei Aristoteles (EN V)	87
4.3. Gadammers hermeneutische Methode und der Aristotelische Klugheitsbegriff	98
4.4. Empfehlungen für eine ethische Methode	112
5. Der Moralische Experte	116
5.1. Über die Komplexität der Moral	116
5.2. Die Praktisch Kluge Person	118
5.3. Ethische Methode vs. Ethische Theorien	126
5.4. Einwände	130
6. Schlussbetrachtung	136
7. Bibliographie	137

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer mehrjährigen Suche nach einer Antwort auf die Frage, was die Natur des moralischen Denkens ist. Gleichwohl ich nicht die gesamten letzten Jahre ausschließlich zu diesem Thema gearbeitet habe, so konnte ich jedoch hier und da die wesentlichen Fragen und Probleme für meine Fragestellung in Etappen angehen, die nunmehr in dieser Grundlegung zusammengeführt worden sind. Die Arbeit setzt sich kritisch mit der allgemeinen (und weitläufig akzeptierten) These auseinander, dass man nahezu alle moralischen Probleme mit nur einem oder wenigen moralischen Prinzipien und Regeln lösen kann. Diese Annahme ist nicht nur philosophisch gesehen unangemessen, sondern einfachhin falsch. Das moralische Universum ist zu komplex, als dass man alle Probleme z. B. mit nur einem Masterprinzip lösen könnte. Vielmehr braucht es eine flexible ethische Methode, die im Rekurs auf die praktische Klugheit unsere moralischen Probleme löst. Das vorliegende Werk ist der Versuch, die Grundlagen für eine solche Methode zu benennen und detaillierter auszuführen. Grundsätzlich geht es mir darum, einen neuerlichen Diskurs bezüglich der Natur des moralischen Denkens anzustoßen, da wir uns nicht bereits am Ende, sondern immer noch am Anfang einer moralischen Reise befinden.

Mit Blick auf das 5. Kapitel der vorliegenden Arbeit möchte ich insbesondere der *Hermann und Marianne Straniak Stiftung* danken, die es mir mit ihrer Finanzierung (einschließlich der Übernahme der Druckkosten) ermöglicht hat, in 2017 und 2018 drei ausgedehnte Forschungsaufenthalte am Oxford Uehiro Centre for Practical Ethics der Universität Oxford (2017), dem Centre for Ethics an der Universität Toronto (2018) und am Institut An Foras Feasa der Universität Maynooth (2018) zu unternehmen. Einen Teil der Ergebnisse konnte ich für die Abfassung des 5. Kapitels nutzen. Die Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen an den drei genannten Universitäten haben mich insgesamt in dem Glauben bestärkt, dass ich auf dem richtigen

Vorwort

Weg bin. Mein besonderer Dank gilt Roger Crisp, Jeff McMahan, John Broome, Julian Savulescu, Markus Dubber, Vincent Shen, Atsushi Moriya, Thomas Hurka und Susan Schreibman. Ferner danke ich den vielen Kolleginnen und Kollegen sowie den Studierenden, die sich bei meinen Vorträgen zum Thema zu Wort gemeldet haben (wenn ich jemanden vergessen haben sollte, dann möge man mir dies verzeihen). Ich möchte mich ebenfalls ganz herzlich bei Petr Frantik bedanken, der wesentliche Teile der Grundlegung in unterschiedlichen Fassungen gelesen und diese mit mir in den letzten Jahren eingehend diskutiert hat. Last not least möchte ich Lukas Trabert (Verlag Karl Alber) danken, der nicht nur meine Arbeit herausgibt, sondern stets sehr geduldig gewesen ist.

Vytautas Magnus University, Kaunas

John-Stewart Gordon

1. Einleitung

- 1.1. Das Grundproblem ____ 13
- 1.2. Zentrale Aspekte der Moral ____ 14
- 1.3. Aristoteles und Brody –
Wegbereiter einer Ethik als Methode ____ 16
- 1.4. Ethik als Methode im Kontext der
praxisorientierten Ethik ____ 20
- 1.5. Vorgehensweise ____ 24

1.1. Das Grundproblem

Die traditionelle Vorstellung, dass man die moralischen Probleme des menschlichen Lebens mit *einem* monistischen Moralprinzip im Sinne Kants (der kategorische Imperativ) oder der Utilitaristen (das Nutzenprinzip) erfolgreich aufzulösen vermag, erscheint vor dem Hintergrund der moralischen Komplexität des menschlichen Lebens nicht nur unangemessen, sondern auch vermessen zu sein. Jede Engführung einer ethischen Theorie auf *einen zentralen Aspekt der Moral*, der dann im weiteren Verlauf auf *alle* moralischen Probleme bestimmend angewendet werden soll, beinhaltet bereits von Anfang an den Samen des Scheiterns.¹ Dies bedeutet jedoch nicht, dass die bisherigen Ethiken zur Gänze verfehlt wären und man aus ihnen gar nichts lernen könnte; im Gegenteil, die traditionellen Ethiken wie die Tugendethik, Kants Pflichtethik oder der (klassische) Utilitarismus weisen alle auf *einen* wesentlichen und richtigen Aspekt der Moral hin, der im Rahmen einer bestimmten Anwendung angemessen und hoch

¹ Eine kurze Erklärung zur Verwendungsweise der Begriffe Moral und Ethik erscheint angebracht zu sein: Unter Moral versteht man üblicherweise, dass die Interessen anderer berücksichtigt werden müssen. Hier ist die Rede vom moralischen Müssen zentral. Unter Ethik kann man das Nachdenken über Fragen des guten Lebens verstehen d.h. hier werden individuelle Vorstellungen des je eigenen guten Lebens relevant, wobei das Streben nach individuell als wertvoll angesehene Projekte im Mittelpunkt stehen. Ob man Ethik als rein objektivistisch, rein subjektivistisch oder als eine Mischung aus beiden Formen ansehen sollte, ist für die Einteilung von Moral und Ethik unwichtig. Grundsätzlich bleibt jedoch zu konstatieren, dass Fragen der Moral immer ein Teilgebiet von Fragen der Ethik sein sollten, so dass moralische Aussagen immer als eine Teilklasse von ethischen Aussagen verstanden werden (vgl. Bernard Williams 1985).